

seit mindestens 10 Jahren militärisch besetzt ist als Frankreich. Statt nun mit verstärkter Besatzung nachzugehen, schenkte Russland von der östlichen Polaris ab und erinnerte sich Konstantinopel, das noch näher vor den Toren Moskaus liegt und kraft alter Uebereinkunft als künstlicher politischer Weltknoten gilt. Diese Richtung hing die französisch-englische Politik für sich ein und wandte nun Russland auf breiterer Front gegen Welten.

Siegeplan fonder uns mehrere Genozisse offen. Einmal entschloffenste Unterstützung der Türkei und zwar schon als Italien auf seinen Raubzug ausging, zuletzt stärkste Arbeit an der Beeidertelung dieses militärisch so ausgezeichnet geeigneten Staates. Wir haben uns aber leider wieder zu sehr mit platonischer Freundschaft begnügt und haben sogar den Suez, den uns der kluge Sultan vorzuzug, der zu den besten politischen Köpfen der Gegenwart gehört, nicht in die Hand genommen. Wir hätten den Vierbund früher haben können.

Ein anderer Genoziss war, daß unser Kapital — und hierin sieht sich die politische Kurzsichtigkeit unserer Finanzgrößen —, Russland das Geld für die westlichste oder nordöstlichen Bahnen zur Verfügung stellte und hiermit den Drang nach Welten auszulassen versuchte. Das hätte sich mit den nötigen Sicherheiten auf neuen Laffen und konnte uns noch dazu die größten Aufträge einbringen.

Der wirksame Genoziss aber — und ihn hätte ein Wisard unter allen Umständen eingeschlossen — war ein Hofkommen mit Japan. Die Vorbegehungen wurden dafür günstig genug. Soeben erst hatte England den japanischen Sieger um die letzten Kräfte seiner Siege betrogen, indem es ihm im letzten Augenblicke die finanzielle Hilfe entzog. Japan war jetzt für eine andere Priorisierung und diese Gelegenheit haben wir nicht wahrgenommen. Ein Verteidigungsbindnis wäre zu haben gewesen. Wisard hatte ja schon unüberwindlich vorgemacht, wie man Mischverrichtungen schloß, als er trotz des Ankerbündnisses dem Geheimvertrag mit Russland sich für den Vertrag selbst man nur rühmte und in aller Selbstverständlichkeit ihm. Ein Grundbindnis zu Japan ist gewiß kein, aber Lebensinteressen stehen höher. Gerade die kriegslose russische Politik würde für derartiges Bündnis gar nicht haben und wir hätten an Stellung in Petersburg gewonnen. Durch ein deutsch-japanisches Bündnis kam Russland in die Lage, in die wir durch das russisch-französische Bündnis gekommen sind. Wohin es sich auch wandte, immer hatte es einen gefährlichen Gegner im Rücken. Die Folge wäre gewesen, daß es nun nach Osten und Westen hätte gehn und das weiter die Macht des Reichs, Russland auf den einsamen Ausweg zu drängen, wo es uns durch seine Unbestimmtheit nicht konnte, nach Süden.

Sobald Russland diese Lage erkannte, war das deutsch-russische Bündnis von selber gegeben. Wir wären also über Tokio zu einer Einigung mit Russland gekommen. Statt dessen verließen wir immer wieder die Quadratur des Kreises, nachdem einmal Konstantinopel am russischen Horizont wieder aufgetaucht war. Da wir die Türkei nicht fallen lassen konnten, war ein Bündnis mit Russland unmöglich, so lange wir es nicht von Welten ablenken konnten. Die Dardanellestrasse schrampte aber sofort an praktischer Bedeutung erheblich auf, wenn Rußland eine ausweichende feindselnde Verbindung nach dem Osten hat, also hätte, schon um die Türkei zu entlasten, was uns die verlässliche Bahn nach dem Osten und möglichst auch der nordöstlichen Seiten finanziert werden müssen. Es ist tief bedauerlich, daß weder Regierung noch Finanz die Maßregeln erkannt und ausgeführt haben. Man hielt sich nämlich an die Schablone Bismarcks, den man damit aber auch gründlich verkannte. Wisard hat keine Finanzpolitik gegen Russland auf ganz anderen Grundlagen getrieben und er wäre der letzte gewesen, der nicht sofort aus der veränderten Lage auch veränderte Folgerungen gezogen hätte.

Man denke nun die Siedlung weiter durch und zwar, was in 1914 geworden wäre. Ohne Russland ging Frankreich nicht in den Krieg, ohne beide England nicht und wir waren solange in Sicherheit, bis wir derartig un'er Nachmittage gefaßt hatten, daß jeder Verlust Englands ausreichte war.

Dazu boten sich noch allerlei Möglichkeiten. Auch der Hebel gegen England liegt in Wien. Wir mußten demnach auf die Schaffung von Landbrücken gegen England ausgeben. Was das belangen will, lehrt der welponnische Krieg. Als es den Exportoren nicht gelang, die durch die neuen Massen an neuen Weltkontinenten neuverordnete Stadt Athen zu erobern, schickte sie Statuen von dem äußeren Umkreis an und gingen nach Amphipolis. Von außen her wurde Athen belagert. Der eine Anstichpunkt Englands ist Indien, ihn behält die Gelände den Russen vor. Die beiden anderen Punkte sind Ägypten und Süd-afrika.

Im Ägyptens willen mußten wir den Suezkanal durch die Türkei so sehr als möglich beschleunigen, um nach Ägypten selber, aber auch um an einen Suezkanal am roten Meer belagerten Suez zu kommen der zur Streifenstation bringen konnte und vor allem zur U-Bootsflotte. Nördlich des Suezkanals gibt es keine so bequeme und sichere Sperrenmöglichkeit wie südlich, also mußte eine ununterbrochene Bahn geschaffen werden, die überdies für die Türkei zur vollständigen Durchdringung ihrer Herrschaft unentbehrlich ist.

Die zweite Landbrücke ging von Südwestafrika aus, das zum stärksten Ankerpunkt unserer Stellung gegen England ausgebaut werden konnte, soviel wie militärisch. Das hier verläuft ist, läßt sich gar nicht sagen. Wären wir auf dem Vollen gewesen, dann wären in Südwestafrika die Dinge genau umgekehrt verlaufen, als sie verlaufen sind. Schon die südwestafrikanische Gelehrte wäre das größte Hindernis für die englischen Angriffsbahnen gewesen.

Die vorliegende Betrachtung zeigt, daß wir uns für die rechten Bündnisse in einer ganz außerordentlichen Lage befinden. Wir binden durch unsere Flotte die stärkste Seemacht, durch unser Landheer die stärkste Landmacht und Frankreich noch dazu. Das wir dies nicht früher ausgenutzt haben, hat unser deutsches Volk mit den größten Schmerzen bezahlen müssen.

Die 6. Kriegaanleihe ist der Kraftbeweis des deutschen Volkes.

Chinesische Truppen besetzen die deutschen Konzessionen von Sankun und Tientsin

Shanghai, 18. März. (Neutermobung.) Chinesische Truppen besetzen am Donnerstag ohne Störung der Ruhe die deutsche Konzession von Sankun. **Peking, 18. März.** (Neutermobung.) Unter Zustimmung des Annullationsrats hat chinesische bewaffnete Polizei die deutsche Konzession von Tientsin besetzt.

Der große Wirrwarr in Russland

Amsterdam, 19. März. Der Korrespondenz des „Daili Chronicle“ meldet seinem Blatte aus Petersburg vom Freitag abend u. a. Soldaten und Arbeiter sind einmütig über die Fortführung des Krieges bis zum Siege und sind entriübt über die Meben der revolutionären Kossaken. Man sieht noch immer seltsamen genommene Bewegungen durch die Straßen gehen. Heute wurde ein Trupp Genossen nach der Zuma abgedrängt in Wolgogr, wo der Sieg des Jaren angeschlossen wurde. Woche gehalten hatten. In Wladiwostok die Soldaten in Petersburg von Soldaten an der Front erhalten haben, heißt es u. a. Sekt Euch in Petersburg auf, Friede, vertheidigt die Freiheit, und wir werden bei feiner Freiheit zurückgehen. In der Provinz wird der Unruhe sehr mehr und mehr bekannt. Jar und Jarin werden nicht bedroht, und man hört nur selten etwas zu ihrer Verteidigung anführen. Die freigelegenen Verbrecher machen sich unangenehm bemerkbar. Die Schüler der Militärakademie tun sehr Dienste als Polizei. Eine dringende Frage ist die der Wiederabnahme der Arbeit.

In einem anderen Telegramm aus Petersburg vom Freitag abend meldet Sarah William: Oestern wurde, als zwischen den liberalen Parteien und den Extremisten die Meinungsunterschiede, die Lage sehr gefährlich. Die Revolutionäre sehen jetzt so hoch, daß man in einem gewissen Ausmaß mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß die russischen Soldaten die Mitglieder des Duma-Komitees überfallen und ermorden würden. Russland wäre dann in eine absolute Anarchie getaucht worden.

Wien, 19. März. „Sunmitat“ meldet aus Petersburg: Die letzten Komittees sollen verhaftet sein, zeitweilig allen Grundregeln über 125 Artikel zu sich haben zu nehmen. Die provisorische Regierung fordert die Anwesenheit aller Getraute abzuholen. Man ist sich klar darüber, daß noch sehr viel zu tun übrig bleibt.

Groß 12 Nikolai trittet um Aufruch

Wien, 20. März. Wie der „N. Z.“ berichtet wird, habe Österreich Nikolai, der im Generalsstab mit der neuen Regierung den Oberbefehl über die russischen Heere truppen übernehmen sollte, im letzten Augenblicke die Regierung um Aufbruch erucht. Wie verlautet, habe man ihm von zahlreicher Seite angedeutet, man könne für seine persönliche Sicherheit auf den Generalsstab nicht einwirken. Schließlich werde der Oberbefehl erst abzuwarten, nach welcher Seite die nach den Fronten abgeteilten Arbeiterkolonnen die Reihenfolge orientieren werden.

De Lage in Finnland

Hopenhagen, 19. März. „Politiken“ veröffentlicht ein Telegramm, das das Stedicheim Blatt „Daenss Minder“ über die Lage in Finnland aus Saporanda erhalten hat: Danach sei der russische Senektor Lipski zum Generalgouverneur von Finnland ernannt worden. Drei russische Kommissionen hätten in den letzten Tagen die finnischen Städte besucht, um die nötigen Veränderungen anzuordnen. Die Genbarmerie sei vollständig abgedacht, und der Gendarmereise in Tornen, Oberst Klimowitsch wahrscheinlich verhaftet worden. An den von den Kommissionen besuchten Städten seien 30 Heereverklammungen abgehalten worden, die für Verträge zur neuen Meuterei ausgeschrieben hätten. Aus Finnland seien in Saporanda eintrouffene Berichte herüber, daß in Saporanda sehr viel Blut geflossen sei. Soldaten hätten die Straßen durchgesehen und alle Offiziere, die sich weigerten, das Revolutionsbündnis anzunehmen, niederschossen. Unter den Gefangenen befinden sich 2 Admirale. Bei den Unruhen in Petersburg seien rund 3000 Personen getötet und ebenso viele verwundet worden.

Triand bestaätigt die Milnikow

Paris, 19. März. (Agence Havas.) Triand antwortete auf die Notiz Milnikows durch ein Telegramm, in dem er ihm seine Wünsche für das Glick und die Größe Russlands ausdrückte.

Russischer Heeresbericht

Wien, 19. März. (W. Z.) In der Nacht zum 16. März unternahm der Gegner südlich des Araxs-Sees einen Angriff mit erheblichen Gassen. Auf der übrigen Front Artilleriekampf und Unternehmungen von Aufklärungsabteilungen. In der rumänischen Front Artilleriekampf. Kaukasus-Front: In der Gegend von Ganot be-mächtigen sich unsere Abteilungen, die die Zerkeln aus ihrer Stellung geworfen hatten, des Dorfes Arabi und erbeuteten eine Niederlage von Partisanen und Granaten. In Richtung auf Sotchi rücken unsere Abteilungen im Schritt vor, wobei sie Tieren bei Gouran und benachbarten sich dieses Punktes. Bei der Verfolgung der auf dem Rückzug befindlichen Türken richte unsere Vorhut in Wan ein. Unsere Truppen gehen unter äußeren schwierigen Verhältnissen vor, gleichsam durch Störkräfte, die durch Schnee, der durch den Sturm bis zur Höhe eines Meeres gehaufte war, gestoben wurden. Angesichts des Regens von bewohnen Ostgebirgen schloßen unsere Truppen in Schneehöhlen.

Der Heeresdienst in Polen

Warschau, 19. März. Den Wählern zufolge ist folgende Neueinrichtung der Aushebung zum Heeresdienst in Polen in Angriff genommen worden: Die bisherigen Werbungsinspektionen in 17 Städten beider Belagungsgebiete werden in 73 Hauptstellen für Aushebung verordnet, denen 73 Kreisstellen nachgeordnet sind, die ihrerseits 400 Meldebureaus umfassen. Die Landesinspektion für Aushebung befindet sich in Warschau. Der Leiter ist Oberst Sikorski. Für Durchführung der neuorganisierten Einrichtungen ist eine größere Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der belagerten Regimenter bestimmt. Die Einheitsformulare haben bereits auf ihre Rollen herab. Die Organisation ist rein militärisch. Zur Kühlung mit Anzeigenschein und gesellschaftlichen Kreisen wird ein Anzeigenschein mit Kommissaren des Heeresrats festzulegen, welche von der Abteilung für innere Angelegenheiten abgeordnet werden. Nach Durchführung der organisatorischen Maßnahmen wird ein Anruf des Staatsrats zum Eintritt in das Heer erfolgen.

Norwegische Handelsschiffe werden nicht betraffet

Oslo, 19. März. Der norwegische Heeresminister hat die Anregung, norwegische Handelsschiffe zu bewaffnen, mit Entschiedenheit abgelehnt. Er bezeichnet den darin liegenden Besatz der Schiffe als etwas, als etwas, was man nicht tun sollte. Der Einsatz des Steuermandats-Berichts auf die Beschaffung derartiger Schiffe ist schwerwiegend, wenn diese nicht überdacht und daher dem gekürzten Vorschlag keine Bedeutung beigegeben werden. Die Verhandlungen über den Besatz der norwegischen Schiffe, die sich seit Anfang in Genua angeschlossen, werden zwischen England und Norwegen fortgesetzt. Ein Teil dieser Schiffe soll vorwiegend für den landstänischen Wahe auf englischen Dampfern zurückgeführt werden.

Jan Angriff unserer Seekreitfahrts in der Straße Dover-Calais

Berlin, 13. März. Der bei dem Angriff unserer Seekreitfahrts vertriebene englische Heerführer gehört der K-Klasse an, die 1913 von Stapel gelaufen ist. Diese Schiffe haben eine Weiderränderung von 930 Tonnen, sind mit 10 Stück 132 Antimeter-Geschützen besetzt und leisten etwa 22 Seemeilen. Die Bekanntschaft betraht bismann. Der bei dem gleichen Angriff schwerer behaverte Heerführer gehört der 1913/14 vom Stapel gelaufenen K-Klasse an. Diese Schiffe haben einen Besatz von 930 Tonnen, leisten etwa 20 Seemeilen und haben die gleiche Bekanntschaft wie die Heerführer der K-Klasse.

Englische Vertuschungsberichte

London, 18. März. Nach Mitteilung des Heeresministeriums sind feindliche Seeräuber um 12 Uhr 45 Min. heute früh bei Süde von Kent und Feueren Granaten 4 1/2 Mi. südlich der Küste von Dover, drei Kanonen leicht beschädigt.

Die Bekanntschaft und Bekanntschaft englischer Schiffe wird hier geschildert nicht gemeldet. Man ist in London offenbar der Ueberzeugung, daß dieser nicht über den wirklichen deutschen Erfolg in itateil wird.

Bulgarischer Heeresbericht

Sofia, 19. März. Generalsstabesbericht vom 18. März. Die bulgarische Heeresmacht im Westteil des Balkans. Es wurden mehrere heftige Angriffe des Feindes abgelehnt. Die Stellung von Prespa-Seh im Bereich des Pindus-Massivs geräutert wir durch Feuer feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nördlich Pindus vorrückten. Schwere Kämpfe wurden nördlich am oberen Teil des Pindus, die 12 1/4 Meilen. Auf der übrigen Front lebhaft Artilleriekampf. Zwei englische Kompanien verlor, gegen eine unsere Feldbatterien auf dem nordöstlichen Ufer des Dician-Seees vorzugehen.

Rumänische Front: Nicht von Bedeutung

„Man könnte vor Freude verrückt werden“

Wien, 18. März. Die französische Presse gibt über die letzten Verwicklungen über die russischen Ereignisse im Ausbruch. Der Bericht lautet: Man könnte vor Freude verrückt werden. Was sind Verdun, die Vier, die Marine gegenüber dem unermesslichen moralischen Sieg, den die Alliierten in Petersburg errungen haben. Die russischen Ereignisse sind das größte Vorformnis der Weltgeschichte seit der französischen Revolution.

„Journal de Peuple“, das die Ansicht der Minderheit wiederholt, nimmt eine Sonderstellung ein und schreibt in einem hart genurten Artikel, die Krone der Geschichte wolle es, daß Milnikow, der vor kurzem erklärt habe, eine Niederlage der Revolution vorzuziehen, durch die von ihm verabschiedete Resolution an die Spitze der provisorischen Regierung gelangt sei. Weiter schreibt, daß die russische Regierung ein großes Misstrauen gegen Milnikow hegt, das russische Volk müde darüber warden, daß nicht wieder alles ins alte Schicksal komme.

Erkrankung des Jarenitsch

Wien, 19. März. Jarenitsch meldet aus Petersburg: Der Jarenitsch, der sich in Aarkose Selo befindet, sei an Malaria mit hohem Fieber erkrankt.

Die Städte Odessa, Tiflis und Tsekoterinopolis sowie belagerte Gassen hätten sich für die neue Regierung angeschlossen. In Kiew sei die Nachricht von den Petersburgern vorläufig in Ermüdung an Pansilow's Befamntgegang worden. Die neue Regierung habe den Winterpalast zum nationalen Eigentum erklärt und beschlossene ihn zum Sitz der konstituierenden Verammlung zu machen.

Der Anlauf des Cumberlandlandes für die Duma

Berlin, 19. März. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages gab General Gouppel über den Anlauf des Landes Cumberland Auskunft. Die Übernahme ist im Einvernehmen mit dem Reichsamt erfolgt. Das es sich um eine dringende Kriegsnotwendigkeit gehandelt habe, die in kürzester Zeit erledigt werden mußte, mehr es nicht möglich sei, den Reichstag zu fragen. Die Räume dienen dem Munitionsbefehlshaber des Reichstages 2000 Personen der Staatskassette des Reichstages legte die wirtschaftlichen Gründe dar, aus denen sich das Reichsamt entschlossen war, dem Sauf des Cumberlandlandes für die Zwecke der Duma zuzustimmen. Er verdeutlichte weiter die staatsrechtliche Seite des Anlaufes durch den Hinweis, daß es sich um Veräußerung von Wälden aus dem Extraordinarium des Staats des Reichs handele, die keine Gliederung vorliehen, wie das Extraordinarium des Reichslandes. Die wirtschaftliche Gültigkeit des Reichs unterliege keinem Zweifel. Im Hinblick auf das Angehörige des Reichs habe in dessen die Ansicht bestanden, dem Reichsamt demnach einmütig davon zu sehen.

Der Staatskassette antwortete auf die Ausführungen des Generalgouverneurs, daß ebenfalls im geeigneten Falle eine Nechtslage gegeben sei, die von der Reichsregierung mit Ueberzeugung einseitig vertreten werde. Mit Rücksicht darauf aber, daß es sich um einen Grenzfall handle, könne er im Einvernehmen mit dem Reichsamt über den Anlauf zu, das es sich lediglich durch Fortsetzung eines Rechtsvorganges wandle.

Italienische Oberbefehle in der Schweiz

Wien, 17. März. Die Politische Korrespondenz meldet: Mailänder Blätter veröffentlichten eine Meldung aus Lugano, in der von österreichisch-ungarischen Unruhen in der Schweiz erzählt wird. Derartige Nachrichten wurden in der italienischen Presse seit Monaten wiederholt verbreitet, wobei der Verdacht gemacht wurde, ihnen durch die Schweiz zu gewinne Persönlichkeiten, die angeblich in der Schweiz sich aufhalten oder dort gewohnt haben, einen Zeitpunkt zu bieten. Ueber das Ziel dieser unruhigen Vorgänge wurde keine Andeutung gemacht. Die neuesten „Susserer“ Meldungen mögen zum Wahn genommen sein, um doch einmal ausdrücklich festzustellen, daß die geheimnisvollen österreichisch-ungarischen Unruhen ausschließlich in der Wohnorte der italienischen Vertreterstation bestehen.

